

lebens werdent fruchtber gemacht, Mit den gotlichen wassern des obersten brunnen. Der grünend sam̃ wirt gereynigt mit den uszgerewtten dörn, Das er mûg gesein ein eren gotes und ein kunfftiger lôn, Und das er mûg hâwffen ¹⁰ die hundertveltigen frûchte durch die allergrosten Stedel.	11) <i>Divinis animantur aquis et fonte superno</i> 12) <i>Letificata seges spinis mundatur adeptis,</i> 13) <i>Ut messis queat esse dei merisque future</i> 14) <i>Maxima Centenum cumulare per horrea fructum.</i>
---	---

Der Kompilator der Handschrift hätte es sich leicht machen und das Gedicht einfach auslassen können, wie es in den restlichen deutschen Übersetzungen geschah¹⁵⁶. Er entschied sich aber dafür, den Lobpreis auf Wenzels Vater Karl IV. zu integrieren. Allerdings nahm er in seiner Übersetzung eine bedeutende Akzentverschiebung vor: Grammatikalisch durchaus möglich, nimmt er als Subjekt des Satzes *Ut valeat ductore pio* [...] *Ad latice intrare pios* Karl an, nicht die Christenheit (*populus*, Z. 3). *Ductore pio* ist dementsprechend nicht mehr „unter frommer Führung“ des Kaisers, sondern die Führung Gottes (was grammatikalisch möglich, semantisch eher unwahrscheinlich ist). Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Übersetzer schlicht nur diese Möglichkeit der Interpretation sah. Angesichts seiner ansonsten sehr sorgfältigen Übersetzung auch der schwierigsten Passagen scheint dies aber weniger wahrscheinlich. Somit wird das Gedicht zu einem wirklichen Gebet, in dem großmütig darum gebeten wird, dass Kaiser Karl sein Seelenheil erlange. Die ursprüngliche Sinnggebung, wonach Karl dem Gottesvolk durch seine gute Regierung und Rechtsprechung den Weg ins Paradies weist, wird durch eine kleine Subjektänderung vollkommen eliminiert. So gelingt es dem Übersetzer einerseits, die Integrität des Gesetzestextes zu wahren und des Urhebers der Goldenen Bulle zu gedenken, über die man am Hof des Pfalzgrafen Ruprechts Wahl rechtfertigte. Andererseits vermeidet er es geschickt, den Vater des Gegners Wenzel als Hüter der irdischen Ordnung und Führer zum Seelenheil zu preisen. Diesem Austarieren entspricht die buchmalerische Gestaltung, die zwar durchaus dazu geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf das Gedicht zu lenken, aber weder den Grad der Feierlichkeit

155) Bei Heckmann „hâwssen“.

156) Zur einzigen weiteren Übersetzung siehe S. 132, Anm. 128.